



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

selbstverständlich haben wir für die vorliegende Herbstausgabe wieder einige Ausstellungen und Publikationen zusammengestellt, die derzeit mit Unterstützung der Hessischen Kulturstiftung realisiert werden. Die sämtlich in der Kulturgeschichte angesiedelten Projekte stellen neue Lesarten zur Diskussion – zum Thema Lederbekleidung gestern und heute wurde in Offenbach nachgefragt, zu den deutsch-amerikanischen Nachkriegsbeziehungen in Hanau. Die russische Kunst an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert erforscht man auf der Darmstädter Mathildenhöhe und in Kassel die Mitteilungen, die Kartografien bereithalten. Es sei „die Begierde nach dem Verstehen der Welt“, die sie zu ihrer Arbeit veranlasse, sagt Anna Ostoya, unsere derzeitige Stipendiatin im Atelier London, im Interview. Dem schließen wir uns gerne an und wünschen Ihnen interessante Begegnungen!

Darüber hinaus möchten wir Sie in eigener Sache auf weitere Aktivitäten hinweisen: Im Rahmen des seit 1992 laufenden Stipendienprogramms schreibt die Hessische Kulturstiftung zum neunten Mal **Atelier- und Reisestipendien** aus. Die Stipendien gelten für den Zeitraum 2009/2010 und richten sich an Künstlerinnen und Künstler aller bildnerischen Medien, die in Hessen geboren sind oder in Hessen leben. Bewerbungen sind noch bis zum **17. Oktober 2008** (Poststempel) an die Hessische Kulturstiftung zu richten. Die Stipendien werden dann bis zum Ende dieses Jahres von einer externen Jury vergeben. Die detaillierten Bewerbungsvoraussetzungen und -formulare sind auf unserer Webseite www.hkst.de einzusehen und können dort heruntergeladen werden.

Falls Sie es nicht schon getan haben, werden Sie dabei feststellen: Die Hessische Kulturstiftung ist online aktueller denn je. Unser Internetauftritt ist neu gewandet und, wie wir hoffen, übersichtlicher strukturiert. Sie finden dort zum Beispiel vielfältige Informationen zu den laufenden Geschäften, Termine und Fristen, ebenso die für eine Förderung wichtigen Bedingungen und Richtlinien zur Antragstellung. Einen größeren Raum haben wir jetzt auch für unser Künstlerprogramm bereitgestellt: Die Präsentation unserer inzwischen rund 100 Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kurzbiografien und Bildmaterial ist in Vorbereitung und wird in Kürze freigeschaltet. Ein Besuch lohnt sich aber schon jetzt.

Herzlich grüßt

Ihre Claudia Scholtz
Geschäftsführerin

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten



Der Werkkatalog *auswärts* von **Petra Trenkel**, Atelierstipendiatin 2004/05 in London, mit Gemälden, Zeichnungen und Fotografien zur Stadtlandschaft ist bei The Green Box – Kunst Editionen, Berlin, erschienen. Die Monografie mit einem Textbeitrag von Quinn Latimer ist im Buchhandel und bei dem Verlag unter ISBN 978-3-908175-50-6 erhältlich.

Seine Stipendiumsreise nach Feuerland 2005/06 hat **Michael Pfrommer** mit dem Künstlerbuch *The End* abgeschlossen. Die Zeichnungsfolgen *A History of Damned Good Intentions* und *The Man who loved Rain* begleiten den Text *The Pollination of Retreat* von Adrian Williams. Die Publikation ist bei Veenman Publishers erschienen und im Buchhandel unter ISBN 978-90-8690-182-1 zu beziehen.



Simon Dybbroe Møller, Sandra Kranich, Haegue Yang und andere

Torino Triennale

6. November 2008 bis 18. Januar 2009

Turin / Italien

www.torinotriennale.it

Kerstin Cmelka und andere

Die Wahrnehmung von Ideen führt zu neuen Ideen

Bis 28. September 2008

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

Grabbeplatz 4, Düsseldorf

www.kunstverein-duesseldorf.de

Wiebke Grösch & Frank Metzger

Dies alles, Herzchen, hat einmal uns gehört

Projekte 1999 – 2007 und neue Arbeiten

Bis 4. Oktober 2008

basis

Gutleutstraße 8 – 12, Frankfurt am Main

www.basis-frankfurt.de

Pernille Kapper Williams, Lasse Schmidt Hansen und andere *Visit*

Bis 20. September 2008

LARMgalleri

Carl Jacobsens Vej 16, Entrance 13, Valby / Dänemark

www.larmgalleri.dk

Sascha Pohle und andere *Beyond Paradise*

Bis 7. September 2008

Stedelijk Museum Bureau Amsterdam

Rozenstraat 59, Amsterdam / Niederlande

www.smba.nl/en/

Mandla Reuter und andere *The 7th Gwangju Biennale*

Annual Report: A Year in Exhibitions

5. September bis 9. November 2008

Gwangju Biennale Foundation, 211 Biennale 2-Gil, Buk-Gu / Korea

www.gb.or.kr

Johannes Spehr

20. September bis 16. November 2008

Galerie der Stadt Backnang

Stiftshof 2, Backnang

www.backnang.de/servlet/PB/menu/1167042_11/index.html

Susa Templin *Geometry of Space*

17. Oktober bis 23. November 2008

DECK – Galerie für aktuelle Kunst

Sonnenbergstraße 5a, Stuttgart

www.deck-galerie.de

Herbert Warmuth *Cardiagutt...*

Bis 13. September 2008

ATELIERFRANKFURT

Hohenstaufenstraße 13 – 25, Frankfurt am Main

www.atelierfrankfurt.de



wild und gefährlich

Brigitte Nielsen, Emma Peel und Bertold Brecht lieb(t)en Leder, jede/jeder auf ihre/seine Art. Die Metapher von Kleidung als zweiter Haut, die für das organische Leder im Besonderen gilt, deutet auf ihre zentrale Funktion als Praxis der Individuierung und Erweiterung des Körperausdrucks hin. Mit welchen unterschiedlichen Formen und in welchen sozialen, kulturellen und historischen Kontexten Kleidung aus Leder Bedeutung zugesprochen wird, ergündet aktuell die Ausstellung *Macht Leder Lust* des Deutschen Ledermuseums in Offenbach.

Vor dem Hintergrund der hauseigenen, internationalen Sammlung traditioneller Schutz-, Schmuck- und Repräsentationsbekleidung widmet sich die Sonderschau nebst begleitendem Katalog der Lederkleidung im 20. Jahrhundert:

Von den Arbeitskluftten der Jäger, Cowboys und Militärs über die Moden von Revolutionären, Punks und Bikern bis zur Lederfetischszene, der Geschichte des Leders in der Haute Couture, der Kunst und im Film reicht das Spektrum an jeweils typischen Originalbeispielen. Eine gute Gelegenheit also, um mal wieder die Overknees, den Ledermini respektive die -hose aus dem Schrank zu holen und in deren auratische Welten einzutauchen. Sie müssen sie nicht unbedingt tragen, wenn Sie sich die Ausstellung anschauen.



Macht Leder Lust –

Verborgene Codes der Lederbekleidung im 20. Jahrhundert

Bis 16. November 2008

Deutsches Ledermuseum Schuhmuseum Offenbach

Frankfurter Straße 86

63067 Offenbach am Main

Telefon 069 / 82 97 98-0

Öffnungszeiten Di – So 10 – 17 Uhr



aufbruch

Nachdem wir Ihnen in unserer Sommerausgabe die Überblickschau *fragile* zur russischen Porzellangeschichte empfohlen haben, möchten wir Sie für den Herbst und Winter zum Besuch einer weiteren Ausstellung mit dem Schwerpunkt Russland animieren: Das Darmstädter Institut Mathildenhöhe eröffnet im Oktober eine breit gefächerte Kulturgeschichte des vorrevolutionären Zarenreichs mit Meisterwerken aus der bildenden Kunst und dem Kunsthandwerk, dem Möbeldesign, der Architektur, der Bühnenkunst sowie aus den Bereichen Film und Fotografie. In der Zeit zwischen 1890 und 1916 entwickelte sich eine überraschende, stilistische Vielfalt aus einem wachsenden Interesse für die westlichen Avantgarden und der gleichzeitigen Suche nach einem panslawistischen Stil in den eigenen kulturellen Traditionen.

Neben den russischen Spielarten des Symbolismus, des Neo-Primitivismus und nationalromantischen Formungen widmen sich, dem Ausstellungsort entsprechend, ausführliche Kapitel den Werken des Jugendstils und den deutsch-russischen Verbindungen zwischen dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt und dem Zarenhof. Die Hessische Kulturstiftung unterstützte die Produktion eines begleitenden Katalogbuches mit wissenschaftlichen Beiträgen, Zeitdokumenten, Quellentexten und zahlreichen Abbildungen.

Russland 1900. Kunst und Kultur im Reich des letzten Zaren

12. Oktober 2008 bis 1. Februar 2009

Institut Mathildenhöhe Darmstadt

Olbrichweg 13

64287 Darmstadt

Telefon 06151 / 13 27 78

Öffnungszeiten Di – So 10 – 18 Uhr, Do 10 – 21 Uhr

abschied

Die hessen-thüringische Grenze war während des Kalten Krieges ein strategischer Brennpunkt: In der von den US-Streitkräften so genannten Fulda-Gap wurde für den Fall eines weiteren Weltkrieges ein sowjetischer Einmarsch angenommen und die Region dem entsprechend von beiden Seiten über Jahrzehnte mit höchster Priorität aufgerüstet.



Hier standen sich die Vorposten der NATO und die Truppen des Warschauer Paktes Auge in Auge gegenüber. Nach dem Fall der Mauer und der friedlichen Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten 1990 wurden die US-militärischen Standorte in Hessen sukzessive reduziert; 2005 schloss die Rhein-Main Air Base in Frankfurt am Main, der zeitweise größte amerikanische Militärflughafen weltweit.

Diese starke, über 60 Jahre währende Truppenpräsenz hat Hessen nachhaltig geprägt: Den komplexen Beziehungen – jenseits der weltpolitischen Bühne – zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Besatzungs- und Stationierungseinheiten widmet sich im Auftrag der Stadt Hanau erstmals ein wissenschaftliches Ausstellungsprojekt. Parallel zur Schließung der *Hanau Military Community* zum Ende dieses Jahres beleuchtet die Schau die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verflechtungen in den unterschiedlichsten deutsch-amerikanischen Kontakten von 1945 bis in die Gegenwart.



Amerikaner in Hessen –

Eine besondere Beziehung im Wandel der Zeit

21. November 2008 bis 31. März 2009

Historisches Museum Hanau

Schloss Philippsruhe

Philippsruher Allee 45

63454 Hanau

Telefon 06181 / 295-564, -571

Öffnungszeiten Di – So 11 – 18 Uhr



alt und weise

Mit der Verfügbarkeit von Google Earth und GPS-Navigations-systemen, die auf jedem privaten Computer, Mobiltelefon und Autonavi gelesen werden können, scheinen selbst die modernen, gedruckten Kartenwerke schon fast Makulatur zu sein. Für historische kartografische Aufzeichnungen könnte man dies umso zwingender annehmen. Unter der Perspektive neuerer Forschungsansätze auf Kommunikations- und Sinnbildungsprozesse, auf die Medialität von Bildern, bieten jedoch Kartografien, auch diejenigen, die vor die Entstehung der Massenmedien datieren, aufschlussreiches Material.

Am Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte der Universität Kassel wird zurzeit eines der bedeutendsten kartografischen Werke des 17. Jahrhunderts untersucht, die Zeichnungen von Wilhelm Dilich (Wabern 1571 – Dresden 1650). Der Baumeister, Ingenieur, Künstler und Historiker fertigte zwischen 1607 und 1622 für den Landgrafen Moritz von Hessen ein ursprünglich auf 250 kolorierte Blätter angelegtes Tafelwerk an, das den gesamten Herrschaftsbereich der Landgrafschaft Hessen-Kassel mit Territorien und Burgen abbilden sollte. Von den *Landtafeln hessischer Ämter zwischen Rhein und Weser* sind 66 Burgenaufrisse, Karten und Pläne erhalten, 53 davon gehören zum Bestand der Universitätsbibliothek Kassel. Die kunst-, geschichts- und medienwissenschaftlichen Forschungsergebnisse werden in Kürze zusammen mit einer Faksimile-Edition der Dilich-Zeichnungen in der Schriftenreihe *Kasseler Semesterbücher – Pretiosa Cassellana* publiziert.



Universitätsbibliothek Kassel

Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel

Diagonale 10

34127 Kassel

www.uni-kassel.de/bib/

stipendiatin

anna ostoya

Die Künstlerin Anna Ostoya, 1978 in Krakau geboren, beendet in wenigen Wochen ihren einjährigen Stipendiums Aufenthalt im Londoner Atelier der Hessischen Kulturstiftung. Sie hat 2006 ihr Studium, zunächst an der Parsons School of Art and Design in Paris, danach an der Frankfurter Städelschule, abgeschlossen und arbeitet seither an kunsttheoretischen Fragestellungen. In ihren Installationen untersucht Ostoya anhand unterschiedlicher Medien die Bedingungen des Kunst-Produzierens und der Wahrnehmung von Kunst im Hinblick auf emanzipatorische und gesellschaftspolitisch relevante Potenziale. Neben verschiedenen Ausstellungsbeteiligungen ist Anna Ostoya auch als Organisatorin von künstlerischen Projekten, zum Beispiel *Ignoto Errantique* (2005) und *Sophie Marceau* (2006), aktiv.

Zurzeit ist sie auf der *Manifesta 7 - The European Biennial of Contemporary Art* in Italien vertreten, die noch bis zum 2. November zu sehen ist.







hks Frau Ostoya, Sie kommen gerade von der Manifesta 7 in Südtirol/Trentino zurück, an der Sie mit der Arbeit *Saturday Afternoon, 1th of December, Leeds*, 2007 teilnehmen. Was sind Ihre wichtigsten Eindrücke von dieser Biennale?

ostoya Es war eine sehr interessante Erfahrung. Zur Manifesta 7 wurden sehr viele Künstler eingeladen, und der Raum, in dem ich meine Arbeiten vorstelle, ist eine ehemalige Tabakfabrik, also ein Ort, an dem bis März noch Zigaretten gedreht wurden. Die Art und Weise, in der die Ausstellung vorbereitet wurde, funktionierte in einer Do-it-yourself-Methode. Jeder musste selbst mit dem italienischen *Domani* – „Morgen wird es bestimmt erledigt“ – kämpfen. Das sind ganz andere Arbeitsbedingungen als bei kleinen oder individuellen Ausstellungen, wo der Arbeitskomfort viel höher ist. Andererseits war die Atmosphäre des Improvisierens auch produktiv, da die Künstler mehr miteinander gearbeitet und sich gegenseitig beim Installieren der Werke geholfen haben.

Zur Eröffnung kamen sehr viele Besucher. Ich habe noch nie so viele neue Leute in so kurzer Zeit kennengelernt. Während der ersten Tage, an denen weitere Eröffnungen stattfanden, habe ich ununterbrochen gesprochen, auf Fragen zu meiner Arbeit geantwortet und viel diskutiert. Die drei Kuratorenteams der Manifesta, Adam Budak, Anselm Franke zusammen mit Hila Peleg und Raqs Media Collective, stellen drei sehr unterschiedliche Ausstellungen in Rovereto, Trento und Bolzano vor. Diese Situation provoziert zum Vergleichen und Nachdenken über die Ausstellungsweisen der Kunst und vielleicht zum aktiveren Aufnehmen von Kunst.

hks Die Manifesta-Kurator/innen beziehen sich ja mit ihrem Programm ausdrücklich auf das historisch gewachsene, postindustrielle und kulturelle Erbe der diesjährigen Austragungsregion und darauf reagierende künstlerische Positionen. Für Ihren Beitrag ließen Sie den polnisch-britischen Soziologen und Philosophen Zygmunt Bauman ein Kapitel aus Italo Calvinos Roman *Die unsichtbaren Städte* (1972) lesen und stellen in Rovereto die Aufzeichnung in einem zeitlosen Interieur mit möbelartigen Skulpturen und Gemälden aus. Das heißt, Sie selbst graben in der modernen Kunst- und Literaturgeschichte, unter anderem auch bei Kasimir Malevich und Donald Judd – wonach genau suchen Sie dort?

ostoya Text ist ein sehr wichtiger Bezug in meinem künstlerischen Wirken. Ich betrachte Text als eine magische Sphäre, in der die Begierde nach dem Verstehen der Welt verborgen ist. Es geht hier nicht darum, die Anschauungen von Malevich, Judd oder Baumann zu repetieren oder sie zu illustrieren, sondern darum, sie neu zu betrachten. Im geschriebenen Wort entdeckte ich Vorschläge, die zum Nachdenken über die aktuellen Zustände in der Welt anregen und inspirierende Interpretationen für die Zukunft aufzeigen. Das Wiederherstellen gewisser Ideen scheint mir sehr wichtig, um eine größere Offenheit im Begreifen des *Jetzt und Hier* zu schaffen und die Vorstellungskraft für die Zukunft zu stärken. Meines Erachtens darf sich die Kunst nicht auf das Niveau des ästhetischen Vergnügens beschränken. Gefühl ist immer mit dem Denken verbunden und deswegen kann Kunst nicht als eine getrennte Sphäre von der sie umgebenden Realität behandelt werden.

In den Essays von Judd, den Fragmenten des Manifests von Malevich, in den Büchern von Bauman oder in den Zitaten, die ich in meinen Collagen verwende, entdeckte ich Ideen, die mich bewegen und faszinieren. An Baumans Betrachtung von Italo Calvinos *Die unsichtbaren Städte* haben mich besonders seine Überlegungen zur Konsumgesellschaft interessiert, während mich an den Texten von Judd vor allem auch seine kritische Haltung gegenüber Heuchelei und Scheinheiligkeit in der Kunstwelt und Politik inspirierte. Bei Malevich habe ich die Kraft seiner Ansichten

zur menschlichen Produktion und was sie bedeuten kann als sehr befreiend empfunden.

Mir ist natürlich klar, dass das Verwenden von bekannten Werken gewissermaßen riskant ist. Man läuft Gefahr, der Aneignung fremder Errungenschaften beschuldigt zu werden, oder in der Tradition der feministischen *appropriation art* hängen zu bleiben. Viel leichter ist es maskiert zu handeln, keine bestimmten Verweise zu nennen und sich ein Bild des ursprünglichen Schöpfers zu schaffen. Ich bemühe mich Arbeiten zu schaffen, die die Quelle ihrer primären Idee nicht verbergen, die sie geradezu exponieren, aber zugleich das Geheimnis der künstlerischen Übermittlung wahren. Unter künstlerischer Übermittlung verstehe ich etwas, das auf mehreren verschiedenen Ebenen wirkt: einen philosophischen Text zum Beispiel kann man als logische Abhandlung, als schöne Literatur und sogar als Poesie lesen, wobei jede dieser Erfahrungen die Essenz der jeweils anderen erfassen kann.

hks Ein Grasens an den uneingelösten Rändern der Moderne – das Bild stammt auch nicht nur von mir, es scheint mir aber ganz gut zu passen zu Ihren Überlegungen. An welchen Projekten haben Sie in Ihrem Londoner Jahr noch gearbeitet und gibt es schon Pläne für die Zeit danach?

ostoya Den ersten Teil meines Aufenthalts in London habe ich hauptsächlich dem Sammeln von Material für spätere Arbeiten gewidmet. Ich habe natürlich die Stadt besichtigt, habe viel Zeit in der British Library verbracht und durchstöberte auch die englische Yellow Press. Dann habe ich an den faszinierenden Seminaren von Chantal Mouffe, der belgischen Politologin, teilgenommen. Durch sie habe ich auch Alexander Dushman kennen gelernt, dessen elegante und virtuose Vorträge über das Schöne mich tief beeindruckt haben.

In diesem Jahr habe ich an einigen Ausstellungen teilgenommen, weswegen ich London öfters verlassen musste. Ein sehr interessantes Projekt war die durch Lillian Fellmann organisierte Ausstellung *End/Ending* mit Workshops in Bratislava. Sie fand im Hotel Kyjev statt, ein Bauwerk aus den frühen 1970er Jahren, das





den Glamour der kommunistischen Ära repräsentiert – der Aufenthalt wurde so zu einer Tour in die Vergangenheit. Dort habe ich einige Strophen aus Malevichs Manifest über den wahren Wert der durch den Menschen geschafften Dinge vorgestellt. Die daraus entstandenen Arbeiten habe ich danach in der Baseler Galerie Vrits gezeigt.

Ein außerordentlich nettes Ereignis war für mich vor Kurzem die Ausstellung *Something must break* in Myslowice, zu der mich der Kurator des Museums für Moderne Kunst in Warschau, Sebastian Cichocki, eingeladen hat. Die Ausstellung fand bloß 80 km entfernt von meinem Geburtsort Krakau statt, in einer südpolnischen Kleinstadt, die sich für kurze Zeit mit Werken internationaler Künstler wie Joanna Billing, Eran Sachs, Leif Elggren und Wilhelm Sasnal füllte.

Für die letzte Etappe in London plane ich hauptsächlich Begegnungen mit den Leuten, die ich hier kennengelernt habe, und noch einige Stadtspaziergänge. Ich habe das Gefühl, dass ich nach einem Jahr nur einen kleinen Teil der Stadt kenne, und hoffe, mal wieder hierher zurückzukommen. Für die Zeit danach plane ich eine Reise in eine andere Metropole – New York, wo ich am *Whitney Independent Study Program* teilnehmen werde. Es ist schwer, mir diese Veränderung vorzustellen, es ist schwer, konkrete Pläne zu ersinnen; besser ist es, in der Antwort innezuhalten, hier, an diesem Ort, an dem ich jetzt bin, in der Residency in East London, wo der englische Regen, den ich sehr liebe, an die Scheiben schlägt.

Das Gespräch führte Karin Görner.



Von links nach rechts:

Saturday Afternoon, 1st of December, Leeds, 2007, 2007/08,
Installationsansicht Manifesta 7, 2008
Double Self-Portrait, Öl auf Leinwand, 31 × 40 cm,
Installation Galerie Vrits, Basel, und Hotel Kyjev, Bratislava, 2008
One Day This Year, 2007, Fototapete;
o. T., Like Some Other Things, 2007; Limits and Possibilities, 2007,
Installationsansicht *Aufzeichnung / Zapis 3 (Recording No 3),*
ATELIERFRANKFURT, Frankfurt am Main, 2007
Feelings and Forms, Sound-Skulptur, 2008,
Installationsansicht Galerie Vrits, Basel, 2008



maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Rheinstraße 23–25, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 37 06 89 oder 32 34 85, Fax 0611 / 308 25 47, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Titelabbildung und weitere Abbildungen Deutsches Ledermuseum Schuhmuseum Offenbach: Leigh Bowery, Fetish Look, vor 1999, Foto: Fergus Greer; Blouson, 1958–1960, Slg. Herold; sado-masochistische Stiefelette mit Peitschenabsatz, Wien, nach 1900, Fotos: Corinna Perl-Appel, DLM | Institut Mathildenhöhe Darmstadt: E. Lamokulz, Porträt der Zarin Alexandra Feodorowna, 1903, Hessische Hausstiftung, Kronberg | Historisches Museum Hanau: Abschiedszeremonie der 130th US Pioneer Brigade, Hanau, 2007, Bildstelle Stadt Hanau; deutsch-amerikanische Hochzeit, 1948, Privatbesitz Erika Merkel | Universitätsbibliothek Kassel: Sign. 2° Ms. Hass. 679: Schloß Reichenberg, Grundriss des Schloßes Hohenstein | Stipendiatin Anna Ostoya © Anna Ostoya.

Redaktion: Karin Görner, Kunst:kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Wolff Kommunikation, Frankfurt am Main